FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Ernst Gründler an August Hermann Francke.

Gründler, Johann Ernst

Tarangambadi, 12. und 14.10.1709

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/M 1 C 2 : 24a-c

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-258038

Visual Library

IC2

Hochwürdiger, Hochgelahrter Hr. Professor, und
Je dem Herrn hier geschätzter Vater.

Weil mir ohne mit einem gewissen der vor tiefsten verstand und aber nicht ge-
zeugen hat kommen ist, nachmals Ranabadi Mathiar eine sonderbare geschichte
und proceß vorgeht, davon ich doch zu erkennen ist, daß Gott die Heydnische
schaft hier zu bekehren und bringen will, so habe ich mich erwacht zum Herr
Gott, solches denselben Eifer mit zu communiciren. Mein Collega ist jung u. ich etwas
und nicht mehr, der ein Poet zu und kann, mit ihrer unterschiedenen
Dinge von der gottl. Wahrheit gesprochen worden. Darum ist ihr etwas in unser
journal communicirt. Es begiebt aber, daß sich mit dieser Weise: wir etwas mehr
Leute, und vorstünden das gottl. gesch, daß wir sich von uns gewiß unterrichten
lassen wolle. Nach einigen Tagen kam er in unser Haus, da ihm die gewisse Lehrung
des ganzen Christenthums in malabarischer Sprache gegeben wurde, die soll durch
lesen, so kam wieder zurückgeben, daß er es alles für wahrheit erkennete und
nicht dawider reden könte, ob ihm schon viel dinge darinnen verkehrt, die
als Heimnisse seinem verstande dünken. Es wurde ihm gesagt, daß
gott ein Licht wäre, den man nicht seinem geschöpfe gottl. werke zu vielen
weit mehrers erkennen könte, als daß unser Verstand dieses Licht seines Heil
Geistes erleuchtet würde. Endlich kam er dazu, weil er ein geschickter mensch war,
auch bisher denen Schüler unter den Hegis vorgesetzt hatte, daß wir ihn dazu
annehmen, er solle täglich der kinder unsers malabar. Schule 2 stunden in christ
u. malabarischer sprache unterrichten, und gleich in beyseyn eines Christ. malabar.
praeceptoris. Die übrige Stunde des tages wurde ihm die theologie abgebrochen
gewiesen, dadurch er unter mehrern uberzeugung bekam. Gewerbe sich auch mancherley
tag, kommt wieder, mit sich zeug. von dem Christenthum seine Verfolgung, und
sagte, daß er die Heydnische u. Mahometanische religion auch ihr Lügen wohl wüßte,
bekennt u. unser heilig, da er aber um die Lügen unserer Christ. religion gefragt,
er gar ihre religion nur nichts anderes als Lügenwerkung u. [illegible] er
kommen, unterwarf aber nicht der verfolgung der Juden den [illegible] dem [illegible] ich
zeugte, mit dieser wunde erfolgen, und daß gottl. wir als verschuldigte werke
von ihr glauben, und ihn fragen wir was er nicht an gerichtet hatte, daß seiner
Seele zum Leben wiederbracht würde. Nun gab ich nach den Exercitien der Jesuiten
aus dem Matthaeum, wenn ich auch gebet zu dem lebendigen gott, u. wie durch sein
gedanktigkeit u. Jerkennerkeit [illegible] müßte, damit gott durch sein wort u. geist der alte
Menschen gleich wider alles gehen, verwandelt u. [illegible] wurde [illegible] mit
ihr Jesum als seine gerechtigkeit u. den Mittler der [illegible] in ihm erwandelt und
lebte etc. Die zeugen wieder fort u. wollte gleich umsetzen. Es wurde ihm auch
nach dem gesagt, was verfolgung er unter [illegible] gewinnen, wenn er nicht
[illegible] mögen wollte, daher dünkt es ein [illegible] auf gute tage u. [illegible] dieser wollt nach-

nun mehr fieng sich der heilige Geist an zu regen in seinem Herzen, erst an, daß er
also unterließ nicht mehr verbeten Frau und Kinder, seine Sünden bereuete
und betrübten ihn, aber noch kein gewisser Trost, sondern ihn kommet es aufs gebet
selber. Die Heiden merckten nun mehr gott erfahrlich an ihm. Sein Vater fuhr
ihn heraus Ob, daß er seiner familie nicht Gottesdienst anthun solte ein Christ zu werden.
Seiner Frauen gefiel es auch nicht mehr, die sich sonst immer mehr zu mit ihm hielt. Dabey
gaben wir ihm auch solche stunden, darinnen der Catechismus dorinn wurden. Er
fuhr den gantzen Catechismum in malabarischer Sprache Christlicher Lehre, ging ihn
repetiren mit den Kindern zu Hause auch den alten, und lernete ihnen solche
singen. Die gantze gottes wortheit unterweise an ihnen, und wahr auch einst
dem Matthaeo der Historie von dem Tode u. starb auf. Ihr Jesu Christi, und über
fuhr sie bey seiner meditation gleichfalls in Verse, und lernete sie den Kindern.
Der Vater fuhr ihn immer fortzuziehen Ob, und gab zu gleich dem obersten Bramaren oder
Heidnischen Priester ehre. Der fuhr wendet ein mahl auf sich nebst einem andern
Verrathen, als dieser Karabadi bey dem Hause nach seines Vaters Hause
will. Er fällt ihn vor wie er sich so sehr protestirte vor ~~[illegible]~~ als malabarischen ~~[illegible]~~ diesen
Stand, verfluchte Lieder von Christo, dem lernete solche den Kindern, der auf den
Tauf denen sing müßte. Er sagte ihm die Wahrheit von Christo, dem rühmete er
alles mächtig von Gnade Barmherzigkeit u. großer Fort. Es ist nun unter den Heyden die gewohnheit
ist, daß die Kinder, sie mögen auch noch so verzogen seyn, allezeit dem Vater den gehorsam
müssen und sie verdienen u. halten, der dem Herrn die gantze familie in Furcht u. Kleidung
versorget, so hatte der Vater unser Karabadi wathiar sein monatliches Salarium 1½ Rthl.
alle zeit pränumeriret wird, ~~[illegible]~~ seines Vaters es gleich fall wie vorhe gegeben. Demnach
sagte der Vater u. Mutter, nun wolle wir dieses nicht zu ihm geben, weil du uns nicht hilfst
weilst. Gaben ihm auch in der zeit keyn nicht ein Bescheidlein, darinnen wir auch nicht
erfahren laß er es den ganzen tag Hungrig sagte, daß er vor sich selber versuchte
und nun 3 tage ohne Speise geblieben wäre, und auch in unser Kirche der nacht
schlafft hatte. Innerhalb dieser zeit schrieb er folgend brief an uns Vier:

= Nachdem ich ein verlorenes habe nach Gottes gnade u. Barmherzigkeit, so habe ich Kara
= badi Wathiar zu lobe Gottes in glauben, es auch vier Christen ihr folgendes
= Nahmen: ich dieses brief schreibe wolle. denn ich habe nun mehr bis zu meinem
= 24 Jahre alter vier Sprachen gelernet, und alle lehr bücher u. Testamentschriften, so
= in dem malabarischen heydenthum bey indien, wohl durch gegangen, auch ohne lange
= den Schuldienst verrichtet. Aber weil ich in dieses alles keinen nutzen finden
= können, so habe ich nachmahls der menscherley Religionen und ihrer Lehrsätze
= erfahren und es kundigt. da ich aber gesehen, wie so gar viel Zwiespalt
= sind in den menscherley nationen, in den menscherley Lehrsätzen, in den menscher
= ley Meynung, in den menscherley Kleidung, in dem Dienst der menscherley Götter,
= so hat mein gemüth in solchen allen keine beständige ruhe finden können. als ich

(MRC 2:24

= endlich einigen hohe bezeugung gewesen, wahrhaftiger weise mit höchstem geschrey Kinder
= dieß fehl, wegen aller Wegen Jüdischen, so ist gewiß, daß ich bey mir in Discursen
= kommen bin. Mit der Zeit als ich in dergleichen Dingen gewesen, habe ich zwar Philosophie
= und Theologie gehört, habe sie genommen und gelernet, habe dessen wahrheit
= bey mir überlegt u. sie mit guten verstande eingesehen. Daher ich alle dinge be-
= kommen muß, daß es ein sehr gutes Werk und wahrhaftiges Gerichte sey, daß da
= die wahrheit zum grunde hat, und in äußerlich unterschiedlichen Menschen keines heimlichen unter-
= schied macht, sondern unter auch einigkeit weiset. Weil denn nun solches mein
= Herz glaubet, so habe ich nun desßwegen alle meine Freunde und bekante wo-
= ferne gleichfalls zu dem gerichte, auch alle jetzige Religion nebst allen göttern, ver-
= achtet, und dieses allein in meinem Herzen fest gesetzet, daß ich an diesem wahr-
= haftigen gerichte glauben möchte. Hernach ich mir also dieses fest gesetzet hatte,
= daß ich an diesem wahrhaftigen Gerichte glauben möchte, so kamen die Nachte zu meine
= Jetzigen Kummer in sonderlicher gestalt u. sagten: wir haben dir den guten weg
= gezeiget, warum wolltest du im glauben unsere vermahnung nicht annehmen?
= von demselben tage an, als sie dieses zu mir gesagt, habe ich erkannt, wie
= solches wahrhaftig mit gantzem herzen zu glauben wäre. Darauf ist mein herz
= gantz weich worden, und habe in keinem dinge einige lust, gesammt oder trost
= finden können. Meiner eltern u. freunde verlust sind mir wie gift gewesen.
= Ich habe alles verachtet damit man andere nur die herrlichkeit erlangen
= möchte: daher ich muß ein gutt gewissen, er werde mich von meinen Sünden
= erretten. Zur kunftige werde ich keinem geiz geben, der mich von erlangen
= will. und sollten diese u. jene eben dahin trachten, wie sie mein gemüth wieder
= verkehren müßten, so werde ich ihnen daß widerspiel folgen. Diejenigen, so
= mein gemüth turbiren wollen, werden unfehlbar eine gerechte strafe
= in der hölle zu gewarten haben. Dieserwegen mittel, damit meine Sünden
= können gebüßet, meiner Seele gereinigt, und zur erlangung der herrlichkeit prä-
= parirt werden, dieselben werde ich vergnügt u. thun: kurtz wird man die
= Liebe an mir erweisen und meiner fehler corrigiren u. vergeben, auch zusehen
= wie ich versöhnet werden müßte. Ich soll denn zusehen, daß ich noch ferner vier
= Kinder gezeugung haben möchte. Solcher gestalt werde ich Jesum vor gewahr
= halten leben. Dieses ist es, etwas ich habe wissen lassen wollen.

N. Den. Auf diesen brief zu sich kommen, und nach dem zusammen seine
Freunde mit ihr. Die Eltern kamen darauf vor 4 tag wieder zu sich in unser haus, bewust
seiner Schwester mit, und verlangten daß dem geistlichen sohne, so heute gehalten wird von d.
malaben mit bey wohnen wolle, aber er sagete ihnen aber nicht ab, u. wille nicht
mehr mit den abgöttischen heidnischen zusammen leben. Darauf schrieb er folgenden brief
an H. Jirgenb. und bat ich um den allerwürdigsten exercitium und fester sachen willen.

Jos Kanabadi Wathiar lasse grüßen. Schreiben es

Jesum den Heyland! anitzo auf dem Fürstenthum Tranquebar selbst die Malabaren einfast
da ist nun aber noch mehr Vater Kummer, und fall mich sehr dieses hart anficiret. Jesaiae und Ezec:
de: geht ich hier u. fey wol es — Ich bitte nicht u. halte auch der gleich Sterne nicht von
nöthen, ich will die mit Liebe geschickt schreiben, schreiben und rechnen, anders nichts
der Malabarisch Bramaner, als sie gehöret, daß ich eine geschickt Finger u. Lesen, habe
sie sich vor eifrig von mir geredet. aber auch ihnen habe ich kein Gehör gegeben.
Ich habe eine große Freundschaft, allein dieses alles hasse ich, u. verlange frey.
Christenthum schätze zu werden u. meine Vorfahren einigen auf einer Sprache
zu Lesen, damit ich der wahrheit recht der Weisen Lehrer in Europa Schriften lesen
kan. auf daß aber der Teufel geist mir hinder nöthiger Furcht bisch mächte, so bitte
ich daß Ehr. Ehr. Gott ernstlich darum anrufen wolle. alsdann werde ich
zu einem beständig Christen kommen. — bitte ich in dieser Religion so werde ich Jesum
unsern Heyland gleich bitten, daß er mir verstand gebe, auf dem Grunde Christ.
Ehrl. recht ernstlich zu fragen, um diejenig die anwort der wider disputiren u.
zu dieser Religion fortzufahren. Ich Christ. mag mir denn nun sagen, auch etwas
verzeihe ich beständig bleiben und an Seel u. Leib gesundheit kommen.

Hiermit seien die Copey von dem Brief des Kanabadi; wie er auf einem
letzten unterschiedene aufgelegen. Gestern nachmittags kam sein Vater, Bruder zu ihm, und
da er ihn bisher sehr gefehlt u. ihn gedrohet, hatte er ihn nun sehr gebeten und gebittet, und
will von ihm haben er möchte doch mit zu der Heyden sich zu Jesu einer Freundschaft kommen. Darauf
er sich aber wieder um wegerte, und geht zu Hl. Jesuiten, sagte ihm: weil sein Vater
nun auf Christ. Art anfinge ihn von seinem guten Vorsatz ab zu bringen, so sehe er es
vor nöthen an, daß er sich ein paar Tage, bis daß sich vorüber verbrennen hielte.
Er wolle dann frey zu einer Christen unserer Gemeinde gehen, die hätten aber ein vor
sichtiges Bürgen, darinnen wollte er die Zeit über mit Gott u. seinem Wort umgehen,
und Gott um Wasser der Bekehrung anflehen. Wo zu er auch geistliche Schriften mit nehmen.
Heute morgen kam sein Vater, sprach mit seinem Sohn, der er gesehen hin u. wieder zu
sich, nicht ob hätte sich auch können: er solte doch sich mit halten. Nun wolte ich es nicht
viel hören, sondern lief ich fort gehen. Gegen den mittag aber [illegible] er sich daher
in der Rajapers oder Wittwen ihres Hauses sagen soll u. geht mit seiner Frau, des Kanabadi
Mutter, dahin. die Wittwe muß sich sie bezal in allen Kummer herum führen. Endlich kommen
sie hierauf vor die kleine Kutter, weil aber der Poëta Kanab. den Schlüssel zu sich
genommen hatte, kam sie diese ihm nicht auf schließen. Die Mutter spricht, sie nun wie
da ihr Sohn sagt, wo sie ihm diese Kutter nicht auf schließen würde, so hätte sie ihr
Gift bey sich, und zeigt ihr in einem Tägerlein dar gift: der wolte sie ein nehmen, weil sie
lieber sterben wolte, als daß sie ihr Sohn solte eines Christ werden lassen, und ihr Herrn
nicht gehorchen solte. Die Rajapers sagt, sie solte nur sich, sie wolte es ihm Christen nicht
sagen. Sie kam zu u. erzählete dieses, u. daß sie den Schlüssel nicht hätte. Wie
sie sich so fort eines aus unsern Jungen mit ihr, sie solte dem Poëten sagen, daß er

nebst seiner Eltern Geld und Kamer. Endlich will er nicht auf mich, der er aber hört, daß er so
arm worden ist, so kömt er hier mit. Vater und Mutter, Kinder ich nicht wollen ich was ich
heute hören, darüber sich viel malabaren versammelt. Er sagt zu d. Eltern, wollt ihr mir
die wahre Christliche Preise geben, die ihr mir bisher verborgen habt, so will ich zu euch kommen
und gleiben. Die sagten, ja er solte nur mit ihnen gehn. Darauf schrieb er seiner Frau
ich habe nichts lustig, will ihr endlich zu ihnen gehen, und ~~darauf~~ also bald jedermann
zum Preisen kommen. Er kam zu uns, sagte: Er kente seiner Eltern will nicht willigen,
denn Gott wolt ich seine Seele erretten, so ~~mußte~~ achte er den wilen Gottes weit
~~theuer~~ als seiner Eltern Blutsfreunde. Sagte auch er wolte Jesum ich hingehen und
bey ihm bleiben, so sie aber von dieser Sache verhinderung wünsch, wolt er still stehen
denn er würde nur viel malabaren zu feinden kommen, und die aber tödten wollten
wolte aber seinem Vater ganz, er wüste von der gleich Tod in der Finster ihr heuser sprach
ich. damit sie kommen. Nahm auch auch sich mit seinem Vater, bekennete sie daß er ihn
ist noch folg wolte, wir ~~[illegible]~~ dieses. wir sagten ihm: das wäre nicht
dienen ~~wurde~~, daß ich ich in seiner Eltern Vergnügen, sondern Gottes werk. ob er denn
wider Gott und sein Wort streiten wolte? und bat ihn sein Volk nicht nach seinem
hedenisch wilen folgen, denn der Vater wäre auf dem wege zur Hölle, sein Volk aber
sehr selig, darum wolte er den ihn von Gott besser gezeigten weg zum Leben geh,
~~und dulden~~, ich bat ihn wieder Vater und Mutter, auch eine andere gemacht hier da-
lich dagegen sey. Darauf gieng er wieder fort, sein Volk aber blieb bey uns.
Der grosse Jesus wolle dieser in der Finster wohnenden Seele ferner in gnaden helfen,
ihr auf seinem hohen wunderbaren ~~Kraft~~ zu fleißig lassen, damit sie glaube an ihn alle ihre
der Sünden und der Finsterniß über winden, und ihr ~~[illegible]~~ nach gehorsam wünsche damit
durch die Sacramente der heil. Taufe in die heil. Abendmahl, in Glauben und Liebe und
~~[illegible]~~ die Herz der
~~[illegible]~~ gute recht versorgt werde, damit wir auch durch unser die Herz der
Seele nichts wider sie verrichten. Hiermit schließe vor dieses mal, ~~nebst~~ und vor
bleibe

Ewer

Ew. Hochehrwürden,
Meiner Hochgeehrten Herr Prof.

Tranqueb. in ostindien den 12. October.
Ao. 1709.

Zu allen Gelegenheiten ergebenster
M. Pf. Christ. Grünler,
darin wünschet dieser gb
unter den Heyden.

Continuation des vorigen, den 14 October. 1709.

Als der Post den 12 oct. gegen den abend wieder nach Tanjor gehen wollen, kam
schlichen ich eine grosse Menge Malabaren u. Moren, fuhren ich in ein Haus und
begehren mit vielen Drohungen einen Christ von ihm, daß er nicht zur Christlichen
religion treten wolte. Darauf sagt er: Ich fürchte vor Gott, daß ich ~~[illegible]~~
nicht zum ~~[illegible]~~ Bösen, ~~[illegible]~~ Guten, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ treten ~~[illegible]~~ will. Da so fern mich meiner Eltern und Bluts-Freunden
von diesen guten Wege abhalten wollen, so verlangen ich Sie hiermit und

leiden Sie um Christi willen williglich leiden, bitte aber Gott vor dessen bestendig.
Darauf bestünde Sie sich sie nicht auf ein Dorf zu schaffen zum Gebet geht,
und von dort wolte sie ins Heydnische Land gehen, damit sie mich nicht mehr
mehr hören solte. Hinge aber wieder nach dem gerechten Blutgerichte
in die Aufstandes, so sie bekommen müßte. Sie befahl sich dieser nacht mich bey sich.
Des morgens bestet ich der verunehrte unter den Malabaren, der über die
Christen den regiment hat, zu sich kommen, redete ihn mit vielen Ernst
zu; er aber stehet unbewegelich und bleibet fest bey seiner Gottes verachtung.
und kurtz endlich vor 13 Uhrs zu mittage zu mir kommen, und solche erzählt.
Darauf riet ich ihr sie solte nicht beständig in unsern Hause bleiben, und
nicht mehr zu seiner verkundigung in den gemeinen vor gesicht gehen. Hätten
wir nun hier eine solche Obrigkeit die der Christlichen Lehre in diesem fall werde
beystünde, so wir würden dergleichen verrichtungen dennoch heyden mit nachdruck
untersagt werden. aber das widrige ist, daß die Obrigkeit wider uns
ist, darum haben sie so wider Christum in seiner gesellschaft. Heute früh
kam er und bat, ich mir nicht wolte daß thun, daß er dem Land verlo-
ren er und bat, ich mir nicht wolte daß thun, daß er dem Land verlo-
hi Christenthum. Denn dieses wäre sie noch die erste Stiche wunde, und
wenn dieses vollendet wäre, so sorgte ich sie kriegte ein Wunderlich. Welche
bisher allzeit eingetroffen ist, zu verhüten, daß die Heyden die wieder gekehrt, so
viel sie gekommen, so bald aber der Catechumen wieder sind, ist alles gleich still
worden. Wir überlegten es, besonders es war gut, daß er in Namen des
Vorhaben Gottes künftig Donnerstag getauffet werden solte. Darauf hatte
er sich hin, schrieb einen Brief an seinen Schwager, so ein Kaufmann bey der Com-
pagnie alhier ist, und erklärte sich gegen ihn und seine Freunde daß sie sich gänzlich
[illegible]
Verfolgungstage, allein es ist dieses alles nichts, weil meiner Seele weit stärker
gesinnet hat, daher ich auch alle Ehre, Reichthum, Gunst der Menschen, Wollust, Gemächlichkeit
Verachte und für Dreck achte. Ich verzehre meine Sachen, Weib und Kinder nicht, sondern
die verzehren mich und gehen der Christl. Wahrheit mit mir um. Erwarten Sie aber sie nicht kommen
will ich sehen so viel Gutes er wissen als nur möglich ist. Wollen auch andere Ma-
labaren zu Nachfolger bekehren, [illegible]
[illegible]. Darauf kamen Nachricht ich, er ist gewiß,
man würde ihn in seinem Leben pflichten, wenn er nicht wolte von der Christl. Relig-
on bleiben. Es gehen einige Malabaren zum Vice-Commendant, fragen: ob es nun
nicht heute verboten werden, daß wir ihn zum Christen machen? Es antwort: So fern
sie ihn mit gewalt da zu zwingen, so hat es nicht gefehlt, wenn er aber freywillig dazu
tuch will, so kan man nicht hindern. Wir fanden vor sich einige Gelder
oder Handwerker, und gehen zum Secretario, fragen, ob die Sache nicht hinter sich stand be-
tr? Es antwort: der Mensch ist zu bestrafen, weis wohl er thut, es kan ihn niemand

dasselbe hinderlich sey. Als diese etwas verbunden sich sich mit einander, etwas wie
ihr etwas zu Trost in die Kirche führen, welchen sie sich alle versahen, ~~sich~~ nehmen
und nicht mit sich lachen. gegen den abend bringt einige der brief zum H. Commendant
bilder sich fällig, er mögte ihnen doch dienen bey sich, daß der Poete nicht dürffte wider
seiner eltern willen thun zu ein Christ werden, weil dieses sich gesetzt vermüthet, daß ein Alt
nicht vorsich ~~[illegible]~~ zu thun pflegt er wollt, so lange seine eltern noch lebten. der H. Commend.
~~[illegible]~~ sagte: aber nach, nur ein ruhe! Von den teutsch Christen, gedenkt sich hat die menschen vorsich
zu thun wenn er will. Nimt den brief, der der Poete geschrieben, und bescheidet, daß er tran-
lativet werden sollte, und bestatt sie des morgens wieder zu sich. bey diesen allen
aber ist unser Kanabadi gutes muths, und lobet sich durch eine aufrichtige ermuntrung.
Den 16. Oct. schickt er früh morgens bey unser zum H. Commend. Lieb ihn sagen, daß ein ihn nicht
unterkrieg habe Kanabadi sich rundlich durch gottes gnade entschlossen hätte, eine Christ zu
werden, und wünscht nur um dieses, daß er künftig Sonntags getaufft werden solt. weil
aber die Heyden so sehr darwider wüteten, und bösslich drohten, so baten wir es nicht und
darunter in sonderheit wenn er in die Kirche geführet würde, schlagen. Ich mit worten:
sie leute machen, wirds viel Cabal condiren, es ist wenn die Hunde über den Kopfft des
Poeten schlagen müssen; denn sie doch, so offt sie hierein Rast bekommen, wollen
sie alle aus der Stadt laufen, wegen der Compagnie gesetzt Schuld hat. ausserdem auch
muß ich andere anstalt machen, denn ich stehe nun unter einer Obrigkeit, die ich nicht
ich stehen muß. Gestern hier etwas mit ihnen ich zu begleiten, welches auch nicht thun, dem ich
besorge, es eine solche Empörung wird geben, daß hier wird in der Stadt bleiben.
Endlich gibt er dieses Rath: wenn solch die familie bey zu und bey, damit sie
ihn zu unserer Seyten wenden wollen, und von ihr selbst mündlich hörten, daß er mit gantz
willen werden Heydenthum ab- und zu Christo treten will. nachmahls wolte er selbst mit
den Leuten von zu sich zu Hause stellen. ach lieber gott! wenn ein solcher obrigkeitlicher
dieses mit Christo und seiner gemeinde stehe, der Heyden selben so toben, und wider unser
Vorsehen so sehr ~~[illegible]~~ Christen. Wir würden bald eine solche Wuth dämpfen. Weil aber die Heyden
wissen, daß mit der H. Commend. so sehr entgegen ist, und sie ~~[illegible]~~ bey ihm
gelten als wir, etwas sehr Rath ohne zu fördern stehet, so macht sie sich solche freyheit.
Man er wegen dessen, wenn ein Heydnisch sich dem teufel zu dienst der menschen
in der finsterniß erhalten, und der Abgott durch der Menschen der Stadt hier nur
geführet wird mit Wirkung heydnisch gethan, so gibt ihnen der H. Commend. eine wenig
zu ihrer begnügung mit freuden, daß sie von dem blauen Geist nicht gehindert
oder turbiret werden. und ~~[illegible]~~ gleich hat er auch denen Heyden, wenn sie
ihr öffentlich protection halten. Nachdem wir dieses anmerkt bekommen, so hat der
Poete mehrmals bey um seine familie, erklärte sich nachmahls willig zu
sey, und bath sie hier zu wenden. denn bey sich selbst es nicht wenig
kommen ist ihro nun nunmehr der Zeit nicht entweichen. Die gemeinde kommen, Pastor Kana-
badi applicirte sich mit wahrhaftig heiligen Christlichen ernst. er hatte sich die
wahrhaftige religion bey, er wünscht auch durch die Kraft Christi dieses verschwunden
und in der seligen lieb zu stehen. Die bedeutung demnach nicht nur mit ihnen geh. allein

sagte Ihr ihm: Er hat sich der unserer Religion begeben, ist in unsern Hause und dabey erzogen
Kind mit uns unter Ro. Königl. May: Als darauf Pfarr, wie lange ich nicht weg und
zu unterreden, die Frau nicht so auf die ich vorgelegt hing und wurde, er solte uns
mit ihm Bramanen geh, die solch an ihr Rand vorg. Er aber wolte nicht mit ihm geh
wie Er befürchtete, sie möchte uns bösen mit ihr vor nehmen, daß er muß heut hinzu lebe
tag nicht wieder gesehen bekäme. Er sagte: kommt ihr mit allen Bramanen und
gesetzt her, wir halten sie in uns sehr genau verwahrt. Als sie wieder weg ging:
Vogt nichtsdestoweniger Kanabadi: Bringt mir den Leben hinführe. Es wurde ihr gesagt,
wurde, der ihr den Leben gesagt hat, derselbe weiß ihr auch wieder alles besser
schützen. Was liefen es gleich dem Ge Comand. wissen, daß der Fremder wann Begund ge
wesen, zu. Hätte der Poch eine so eigne Hoffe Offenbarungen sich gegeben. Der Ge Comand.
lingt und sagen: Es wäre ihr lieb, daß es gesagt wäre, u. auf solch art geriet es dey
andenkliche, und solch wie der Pilgry bey der morgens Heimwerung Hin lasse, wenn
wir ihr nicht wolt, so wolte er ihr Instruct zum Pfarr machen. Wir waren
nicht damit zufrieden über diese gute antwort.

Den 16. Oct. vernahmen wir sehr gewiß, daß die Pfeffer eines Brief ein gesagt hätte,
darin er sich die Wörter, so die ostindische Compagnie vor die Compagnie versprochen
worden hätten, wenn dieser Kanabadi nicht wieder in unsern Hause zu vor Gefangen
schon wäre, so wolt Er ihn alles sich zu ling lasse und ins Land gehen. Dieser
Brief bekamen wir erst hernach stellt. Allein es sind nur Pfeffer Worte, die wenn
Leute, mehr zu denen ihr Brot haben. Es wurde dann nach vor gut angesehen, daß
Hr. Gen. Comand. gingen, ihm die gemeine Pfeffer vorlegen, u. ihn nach nochmalt
nur Pfeffer bate, wenn der Kanabadi aller was sich gesagt hatte: auf dieses Vorlegen ant
wortet ihm der Hr. Comand. es wäre gar gut, daß der Mensch ein Geist wurde wolt. Allein
er hätte 1000. Wunder dazu. Zeigt ihm den gemachten Brief, darinnen er dem Kanabadi
Pfeffer böse Dinge beschuldigete. Er gibt endlich den Brief, wir sollten mit de Leute ruhig
lassen bis nach Ankunft der Schiffe, wie der Leute wir ihn aus geh lassen. Hr. K. sagt,
das Leute nicht gesagt. und so der Hr. Comand. nicht mehr mit Pfeffer vorstellen, so
wolt wir es vor gut, unsern Leuten zu. Der gemeine Evangelisch Leute vor und noch,
daß er ihn in letzten Leute Leute. Weil man nicht anders machen hätte, als
eine noch Leute; ja wenn man noch da; u. pflegen Hr. K. heut vor wieder mit ihm
ebenso Collegy in gelt dem Lieb gute Wortung, wenn es echo wie die Leute kommen
und wird uns die Sache vor Wahrheit u. Recht geh würde, dem wolt wir gehorsam
noch bitten. Der Hr. Comm. antwortet: Ihr kommt heute noch hier aus wir ihr morgen
Leute aber der Pfeffer übel, und die Leute wollten eine Empörung anfangen gegen
Schutz der Compagnie, so bestehe ich auch nicht aus und setze euch Hr. und aller
gefangen. Die Pfeffer sagen ich dem vor aus. Und der Gefangene gestehe. Wir über
legten mit einander in der Sprach des Hr., wurde schließlich ihn noch mitnehmen zu Ver
zu machen der Hr. Leute Leute, wolten mit dem Einfänger, aber in gleich
Leute gestraft u. gutes machen wäre, u. führte noch die Hr. Comandt. mit sich wolt
Er sagte: es wäre Leute dies Leute. und führt noch aus uns, daß er mit uns gewesen lebt
u. stark wolt, wir sollten wir uns getrost sein, und auch wir Leute gelitten
Leute, weil noch Leute gewesen wären, u. wäre auch gar gebüßt worden. Daß aus Leute wir

I C 2 (240)

wir ja gleichfalls unter dem Geweyh. noch dem nicht noch lieber wir einige unsere Gemüter
zu Gutem, sonst ihnen in allerseits, daß wir dieses Werk wenden, und noch von
wohnen müssen, und unsere Unsere so die gewalten stell über sich. Nun hat er selbst
die Sorte des königl. Schreiben zugesandt in einem Brief, den er nicht an dieser
schreibt. Denn er ist ihm wie den Geister Hundert königl. Personen, die sich in Carmen
Lobenullbrauch. Wir ließ auch die beyde Schule die malabarische Portugiesisch kinder
da zu lernen. Es wurde noch hier der Christ. Lehre exercirt, und wurde durch
in nahmen des heil. Dreyfaltigkeit zu seiner gnaden Bruder getaufft. Denn
stimmt wir ein Lobe den Sohn des mächtigen König der Ehren an und gesetzt den Sohn,
daß er diese Seele mit dem Reich Gottes erlöst, und nunmehr in seine Gemein
schaft aufgenommen hat. Der nahme der ihr beygelegt wurde ist heißt Friedrich
Christian. Der Herr mache diesen Prinz Kind stark bis in den Tod und geben ihm
in allen Kampf und Lauf die Kron des Glaubens amen. Nun erwarten wir
mit getrost Freuden das jüngste Tag, das Herrn auferstand erwartet. Gott
ist gelobet.

Nun pflichte ich, weil wir mit dieser Post nur die Briefe über gehen müssen. auf
dem andern Post, soll mein ganzes Journal folgen, sofern es
nicht vor der Zeit zu gehenget der Herr werde.

Ew. Hochfreyheit. Bitten mit den andern Hochgelichten Väter Heiligkeit und
Kind so wollen auch an den Kirche Dienst, damit das Reich Gottes groß an und
durch und in uns viel vermeyer. Wir grüßen u. segnen Sie allerseits
in nahmen des Herrn. und ich verharre

Ew. Hochfreyheit

Meiner Pflichten treuer in dem Herrn

Franz. Datum ut antea.

ergebenster Diener
Christ. Friedrich Grünz
unterdrückter Missionarius
auch estrade Gottes der
Heyden.

Ich habe schon unterschiedener Special-Briefe denen mit den Dänischen Commandeur über reiset, auch an Ew. Hochfreyheit. die Gelegenheit über Bengalen, auch habe von Nayapatnam über Tranquebar mit Schreiben Post
geschickt an Ew. Hochfreyheit.

Christrich Christian schickt ihro ein brief an
dero Stiefvatter, u. macht ihr wissend
daß er die s. grosse freude u. trost ist
gehabt [illegible] seyn. Er gibt sich in
seiner Christl. Pflicht wider seine feinde, und
erbietet sich mit seinem Leib, Leben u. Blut.

Ich habe ein kistlein voll Naturalien mit
bekommen, ich denke in, daß sie so
werden die Pflicht annehmen. Es ist
so noch [illegible] von Ihr. Eure Liebe
der es mit [illegible] nach Eure Liebe
wird.

Im brief an meine mutter und bruder
noch bei pension habe ich unversiegelt
die kurtze nachricht einglegt, so kan
wenn er durchsehen ist meinem bruder
sicher zur bestellung übersicht
werden.

Franckesche Stiftungen zu Halle